

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 10 (1942)
Heft: 4

Rubrik: Stimme der Zeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

warum d'Bäsi en ganze-n-Abig lang dene junge Kerli zuelueged, es ischt allewill e so gsi und damit hättsis. —

Weiss er's selber? Weiss er, was mit ihm los ischt, was in ihm mottet, as Liecht will, sit Jahre und Jahrzehnte? Weiss er, dass er zwar e gschpässigi Morchle-n-ischt, aber doch au en Mensch mit allem Recht ufs Lebe? Hät er ächt scho eimal en Chuss übercho vo-me-ne Puurscht? „Nei bhüetis, gits das?!“ wüür er wahrschinli säge und ziemli sicher de Finkestrich näh! Merkwürdig, i Gsell-schaft vo de Manne ischt er rüebiger, vernünftiger, seit i de Dorf-gmeind mängs Wort, wo me druf löset und sich gar nöd luschtig macht über ihn. Nu ebe — mit de Fraue, da bliibt er en Hösi und en Dibidäbi — jä nu, es ischt jo sini Sach, denkt me, und jasset mit ihm gliich en halbe Liter uus! — Oder weiss er doch, was los ischt mit ihm? Seit er eifach nünt und frisst alles i sich ine? Sott me-n-ihn ächt nöd emal uf d'Siite näh, under vier Auge, und rede mit ihm?! — Aber wenn er nünt weiss bis jetzt, sich nöd klar ischt über sis Wese, söll me-n-ihn jetzt na wecke, jetz, wo-n-er d'Hälfti vo sim Lebe, di schönschti Ziiit, bereits hinder sich hät? Was wür gscheh, wenn er i sim Dorf usse uf z'mal vertwache würdi? Er chönnti ja nie meh stille am Gartehaag stoh, er müessti ja usebrüele wie-n-en Stier, wenn er gsächti, a was er verbii gange-n-ischt oder de Bode, wo-n-ihn bis jetz treit hät, wür ihm d'Füess verbrenne — er wär niene meh diheime, nöd im Dorf und nöd i dr Welt! —

Es ischt besser — es bliibt e so, wie's ischt. Er zäbelet wiiter i d'Fabrigg, er wedelet uf em Chircheweg — und freut sich öppe-a-me-ne-n-Abig ganz elei und für sich am Spiel vo de junge Turner. Si's Bluet hät ihm nie befohle, eine vo-n-ihne i sini Arme z'näh und nie hät er a so-n-ere Bruscht de Himmel uf d'Erde abe grisse .. und jetz no zue-n-ihm gah und säge: es git Tüsigi wie Du, grossi Manne, wüürklihi Manne, aber doch Manne, wo nu de Kamerad sueched und kei Fraue — — — nei, zu dem isch es z'spot! —

Es ischt vill besser, er bliibt d'Bäsi — und kein Mensch weiss, warum. — — — Rolf.

Stimme der Zeit:

„... Ein Sportskamerad bejaht den andern auch dann, wenn er anders geartet ist, ja oft gerade deshalb, weil er in seiner Andersartigkeit seine Aufgabe innerhalb der Mannschaft am besten bewältigt. Darum will er für ihn grundsätzlich dasselbe wie für sich; denn er weiß, daß nur die Mannschaft geschlossen siegen kann. Alle für einen, einer für alle. Der Sportsmann ist Brückenbauer, und er überbrückt daher alle Standes- und Klassenunterschiede immer wieder im Hinblick auf das eine Ziel der Höchstleistung: des Sieges.—“

E. Bünzli, Bern, im „Sport“ v. 2. IV. 1942.